

Spielend Probleme lösen

Forumtheater: Brücke zwischen Bevölkerung und Politik

Wer politisch etwas verändern will, braucht einen langen Atem – oder Kreativität! Die Methode Forumtheater ermöglicht eine spielerische Herangehensweise an Problemstellungen, lässt neue, realistische Lösungen zu und scheut den direkten Austausch mit VertreterInnen der Politik nicht.

Der Siebenbrunnenplatz im fünften Wiener Gemeindebezirk war viele Jahre ein typisches Beispiel für Lärmkonflikte auf öffentlichen urbanen Plätzen. Es herrschte nicht zuletzt aufgrund des hohen Migrationsanteils eine angespannte Atmosphäre. Kinder wurden von älteren AnrainerInnen oftmals sehr unfreundlich aufgefordert, sie sollten nicht so laut herum tollen usw. Ein Mediationsverfahren, das im Rahmen des Lärmsanierungsprojektes SYLVIE durchgeführt wurde, sollte den Konflikt entschärfen. Ziel: Stärkung der Kommunikation und Konfliktlösungskompetenz der Menschen und die Förderung eines wertschätzenden Umganges. Theater Mowetz (Beate Leyrer, Stefan Novak) und Michael Thonhauser wurden 2002 in den Mediationsprozess einbezogen. Sie wurden beauftragt, ein Theaterstück zu entwickeln, das vermittels der interaktiven Methode Forumtheater zur Aufführung gelangen sollte.

Ein Happy End durchs Publikum

Viel Recherchearbeit floss in die Konzeption dieses Stückes ein. Die Aufführung unter dem Motto „Platz da!“ war gut besucht. Professionelle SchauspielerIn-

nen stellten unter freiem Himmel eine realistische Konfliktszene dar – mit schlechtem Ausgang. In der Folge veranlasste der Moderator eine Wiederholung der Szene verbunden mit der Aufforderung an die ZuschauerInnen, aktiv in eine Rolle im Stück einzusteigen. Dabei handelt es sich um ein zentrales Element der Forumtheater-Methode. Es soll ermöglichen, Konflikte aus unterschiedlichen Perspektiven wahrnehmen zu können. Darauf ließen sich zunächst nur Kinder ein. Doch dann wagten auch Erwachsene alternative Lösungen zu erproben und konnten auf diese Weise die Wirkung ihrer Intervention erleben. Diese interaktive Inszenierung – mit manchmal grotesken und absurden Einstiegen – ermöglichte es auch AnrainerInnen anzusprechen, die ursprünglich nicht am Mediationsverfahren teilgenommen hatten.

Arbeit mit Schulen

Michael Thonhauser und Lisa Kolb-Mzalouet arbeiten im Projekt „Mundwerk“ eng mit Teenagern zusammen, wobei Jugendarbeitslosigkeit und ein verantwortungsvoller Umgang mit Alkohol thematisiert werden.



Das daraus resultierende Stück wurde vor NGOs, PolitikerInnen, in Schulen sowie in Jugendzentren gezeigt und mündete in einen Maßnahmenkatalog, der offiziell an die Wiener Gesundheitsstadträtin übergeben wurde. Thonhauser ortet einen Stolperstein im Schulbereich: „LehrerInnen sollten sich nicht nur über die Methode informieren, sondern auch selbst einen Workshop besuchen, um auch nach einer Aufführung im Unterricht Elemente des Forumtheaters verwenden zu können. Das würde zu einem Umdenkprozess der Art führen, dass Jugendliche eigenständig über Lösungen nachdenken würden und diese nicht immer von LehrerInnen vorgegeben werden müssten.“

Kein Blatt vor dem Mund

Auch das Grazer Projekt „forum.findet.stadt“ von InterACT begreift sich als Theater der politischen Beteiligung. Das InterACT-Ensemble selbst oder von ihm angeleitete Betroffene bringen auf diese Weise unterschiedliche Anliegen der Bevölkerung theatral zum Ausdruck: unterhaltsam und aktivierend. Michael Wrentschur, künstlerischer Leiter der Theaterinitiative, glaubt, dass traditionelle Methoden der BürgerInnenbeteiligung in erster Linie die Bildungsschicht ansprechen. Das „Legislative Theater“ (Definition siehe Kasten) erreiche aber alle Bevölkerungsgruppen. Für den Theaterpädagogen, Sozialpädagogen und Soziologen ist es immer wieder beeindruckend, wie Menschen durch die Emotionalität des Theaters ermuntert werden, etwas zu sagen, was sie sonst nicht sagen würden. „forum.findet.stadt“ griff bisher eine breite The-

menpalette auf – vom Feinstaub (2005) über nachhaltige Grünraumpolitik (2006) bis hin zu Neuer Armut (2007–2008). 2009 wird das Thema „transkulturelles Zusammenleben“ behandelt. Legislatives Theater schafft es, die Komplexität von Situationen zu veranschaulichen, wodurch es sich gut für umweltrelevante Themen einsetzen lässt.

Mehr als einmalige Happenings

Michael Wrentschur meint, dass Theaterimpulse, die sich aus der interaktiven Zusammenarbeit ergeben, in zweierlei Art umgesetzt werden könnten: entweder sie würden als Handlungsoptionen in das persönliche Leben der Menschen integriert, oder es werde durch die Dokumentation der aus dem Publikum kommenden Lösungsansätze eine Neuorientierung der Politik angedacht. „Diese Kommunikation der Ergebnisse gegenüber den EntscheidungsträgerInnen muss strategisch angelegt sein, damit die Information an die richtigen politischen Stellen gelangt. Die mangelnde Rückendeckung von Seiten der Politik stellt oft eine Hürde dar“, betont Wrentschur. Er verweist aber auch auf erfolgreiche Umsetzungen: Als Ergebnis des Projektes „Kein Kies zum Kurvenkratzen – Neuer Armut entgegenwirken“ wurde im Jänner 2009 ein eigener Unterausschuss im steirischen Landtag eingerichtet. 2006 arbeitete InterACT zum Schwerpunktthema Grünräume und Grauzonen und präsentierte die Ergebnisse der Aufführungen im Grazer Gemeinderat. Dabei ging es u.a. um den Ankauf von Vorbehaltsflächen durch die Stadt, um diese vor Verbauung zu bewahren.

Interkulturelles Zusammenleben in sozial benachteiligten Stadtgebieten – im speziellen im beengenden Fröbelpark – wurde 2008 thematisiert und brachte zahlreiche Veränderungsideen für ein gelingendes Zusammenleben. Als Lösungsansätze wurde der Politik u.a. vorgeschlagen, dass der Sportplatz der benachbarten Schule unter Aufsicht den Jugendlichen in der schul-



freien Zeit zur Verfügung steht. Die Öffnung des Sportplatzes wurde bereits in den Sommerferien 2008 umgesetzt.

Kreativität & Hirnschmalz

Wrentschur erklärt, dass die InterACT-Kerngruppe, bestehend aus sieben fixen MitarbeiterInnen, nur zur Hälfte schauspielerisch arbeitet. Der Rest der Tätigkeit besteht darin, gute Rahmenbedingungen für die AkteurInnen zu schaffen, damit die finanzielle Absicherung und eine intensive Vernetzung gegeben sind. Nicht nur Kreativität sondern auch Lobbying, Sponsoring, Projektmanagement und Pressearbeit sind essentielle Bestandteile legislativer Theaterarbeit. Das Medienecho falle generell in Graz stärker aus als in Wien. Denn in Wien würden laut Wrentschur aufgrund des breiten Kunstangebotes Forumtheater-Projekte oft als „soziokulturelle Animation“ kategorisiert, wodurch seltener in den Medien über Aktionen berichtet wird. Anders ist der Bekanntheitsgrad in Graz, wo so gut wie jede Aufführung mit großer Öffentlichkeitswirksamkeit verbunden sei.

Gemeinde-Entwicklung

Dass über das Forumtheater auch im ländlichen Raum Partizipation erfolgreich in Gang zu setzen ist, beweist die SPES Akademie Schlierbach. Hier wirkt der Hobby-schauspieler Peter Jungmeier gemeinsam mit dem Theaterpädagogen Matthias Thonhauser als Triebfeder. Im November 2008 veranstaltete Jungmeier ein Werte-Forum mit dem Titel „Lebenswerte in Gesellschaft und Wirtschaft“. Ein erster Impuls, um ein förderliches Miteinander in Hinblick auf den Umgang mit MigrantInnen und Behinderten etc. zu schaffen. Im Mai 2009 wurde für Gemeinden und Theatergruppen ein Seminar „Forumtheater und BürgerInnenbeteiligung“ organisiert, dass die EinwohnerInnen zu mehr Offenheit führen sollte. Geplant ist zudem eine Kooperation mit Jugendlichen der Region. Bleibt zu hoffen, dass sich die Begeisterung des Konzepts für die Gemeindeentwicklung auch auf andere Regionen überträgt.

Forumtheater

Der Ansatz des legislativen Theaters wurde Mitte der 90er Jahre erstmals im Stadtparlament in Rio de Janeiro angewandt. Eine weiter entwickelte Version der Methode wurde als „Forumtheater“ von Theaterpädagogin Lisa Kolb erstmals in Österreich angewandt. Dabei werden alle Lösungsideen einer interaktiven Aufführung dokumentiert – auch jene, die eine Gesetzesmaterie betreffen. Es wird eruiert, wo ein Gesetz geändert/erneuert oder bewusster angewendet werden muss, um zu Lösungen zu kommen. Neu an dem Ansatz ist die Übertragung der Impulse in die Gesetzgebung.

Ankündigung: WeltForumTheaterFestival 2009 von 22. Oktober bis 1. November 2009 in ganz Österreich

Links:

- *InterACT Graz* www.interact-online.org
- *Forumtheater Projekte in ganz Österreich* www.arge-forumtheater.at
- *Homepage von Michael Thonhauser* www.wegezumziel.at
- *SPES Akademie* www.spes.co.at

Weitere Kriterien:

- ✓ **Partizipation:** Bei den Aufführungen ist es für alle Anwesenden möglich, sich am Spielgeschehen zu beteiligen und Lösungsvorschläge einzubringen. Auch bei der Formulierung der politischen Anliegen und Vorschläge ist eine starke Einbindung von Betroffenen gegeben.
- ✓ **Zukunftsorientierung:** Durch die Methode Forumtheater werden zukunftsfähige Lösungen entdeckt. Durch die Dokumentation des Prozesses können die Ergebnisse den EntscheidungsträgerInnen präsentiert werden.
- ✓ **Kritisches Denken und Problemlösen:** Unterschiedliche Interessen und Anliegen der beteiligten AkteurInnen kommen zum Ausdruck. Die DarstellerInnen gehen auf personenbezogene, gruppenbezogene aber auch gesellschaftliche und politische Prozesse und Faktoren ein.